34. Jahrbuch des Musealvereines Wels 2004/2005

Inhaltsverzeichnis

Walter ASPERNIG – Günter KALLIAUER, Vereinsbericht 2004-2005 7
Nachruf Rudolf Schrempf 13
Nachruf Kurt Leitgeb 14
Nachruf Helmut Grassner 15
Werner LUGS, Ein Hinweis auf Ovilavis/Wels in der Vita Sancti Severini? 17
Barbara HAUSMAIR, Die bajuwarischen Grabfunde aus Wels und Marchtrenk 29
Christoph STÖTTINGER, Abt Sigmar von Lambach (1302–1321) – ein Polheimer? 117
Walter ASPERNIG, Der Sitz Etzelsdorf im Mittelalter und in der frühen Neuzeit 127
Andrea PÜHRINGER, Die Stadt Wels in der Frühneuzeit: Finanzen, Verwaltung und Politik zwischen Bauernkrieg, Gegenreformation und Einbindung in den frühmodernen Staat 153
Georg WACHA, Zinngießer und Kartenmaler. Zu den Welser Familien Gailhofer und Dümler. (1. Teil: Zinngießer) 185
Helmut ZÖPFL, Wilhelm Kienzl und seine Beziehung zu Waizenkirchen und Oberösterreich 197
Renate MIGLBAUER, Stadtmuseen Wels (Jahresberichte 2003-2004) 229
Elisabeth ERBER – Günter KALLIAUER, Stadtarchiv Wels (Jahresberichte 2003-2004) 255

Autorenverzeichnis

ASPERNIG Walter, Mag. et Dr. phil., Hofrat, Wissenschaftl. Konsulent der oö. Landesregierung, Obmann des Musealvereines Wels; St. Stefan-Straße 11, 4600 Wels
ERBER Elisabeth, Stadtarchiv Wels, Stadtplatz 55, 4600 Wels
HAUSMAIR Barbara, Hölzlstraße 63, 4600 Wels
KALLIAUER Günter, Wissenschaftl. Konsulent der oö. Landesregierung, Stadtarchiv Wels, Stadtplatz 55, 4600 Wels
LUGS Werner, Ing., Joseph Löw-Straße 20/1, 4400 Steyr
MIGLBAUER Renate Maria, Dr. phil., Museumsdirektorin, SenR.in, Stadtmuseen Wels, Minoritenplatz 4, 4600 Wels
PÜHRINGER Andrea, Mag. et Dr. phil., Rittergasse 9, D-35305 Grünberg
STÖTTINGER Christoph, Mag. phil., Stiftsarchivar, Benediktinerstift Lambach, 4650 Lambach
WACHA Georg, Dr. phil., Büchlholzweg 48, 4040 Linz
ZÖPFL Helmut, Dr. phil., Theaterwissenschafter und Sprecherzieher, Bäckergasse 8, 4600 Wels

Abbildungsnachweis

Umschlagbild: Mag. Erwin Krump, Scharten
Frontispiz: Josef Neumayr, Pichl
Vereinsbericht: S. 8: Elisabeth Erber, Wels; S. 9: Josef Neumayr, Pichl
Nachruf Schrempf: S. 13: Familie Schrempf, Krenglbach
Nachruf Grassner: S. 14: Familie Grassner, Wels
Nachruf Leitgeb: S. 15: Karla Leitgeb, Wels
Lugs: S. 23–25: Ing. Werner Lugs, Steyr
Hausmair: Tafel 1/1–10/1: Barbara Hausmair, Wels; Abbildungen: s. Verzeichnis S. 65
Aspernig: S. 136–138, Abb. 1, 2, 3 und 5: Josef Neumayr, Pichl; S. 137-141, Abb. 4, 6, 8 und 9: Österr. Akademie der Wissenschaften, Institut für Mittelalterforschung, Wien; S. 139, Abb. 7: Stadtarchiv Wels, Nachlass Kurt Holter.
Zöpfl: S. 198, Abb. 1, S. 200, Abb. 2, S. 201, Abb. 3, S. 202, Abb. 4, S. 215, Abb. 5, S. 217, Abb. 7, S. 222, Abb. 11, S. 223, Abb. 12, S. 226, Abb. 13, S. 227, Abb. 14 und S. 228, Abb. 15: alle Friederike Mayrhuber, Waizenkirchen; S. 208, S. 216, Abb. 6, S. 218, Abb. 8, S. 219, Abb. 9 und S. 221, Abb. 10: alle Kons. Dir. Siegfried Fleck, Waizenkirchen.

GEORG WACHA

Zinngießer und Kartenmaler

Zu den Welser Familien Gailhofer und Dümler

1. Teil: Zinngießer

Im Jahre 1983 faßte Volker Liedke von der Bayerischen Denkmalpflege in einem langen Aufsatz in der „Ars Bavarica" seine Forschungsergebnisse über die Zinngießerfamilie Gailhofer zusammen[1]. Er geht vom letzten Spross, einem 1918 gestorbenen Georg Gailhofer, aus und kann nachweisen, dass diese Familie um das Jahr 1600 in Neuburg an der Donau mit dem Stammvater Joseph Gailhofer ihren Anfang nahm und sich auch nach Ingolstadt, Landshut, Monheim, Lambach, Steyr, Villach und Wels verzweigte. Die Ausbreitung erfolgte erst durch den Ururenkel Mathias Gailhofer, Bürger des äußeren Rats und Zinngießer in Neuburg, der aus zwei Ehen achtzehn Kinder hatte, darunter zehn Knaben. Fünf erlernten das Zinngießerhandwerk, einer wurde Goldschmied. Der Vater entschied sich offenbar für den jüngsten Sohn, der die Werkstatt in Neuburg übemahm, die älteren begaben sich auf die Wanderschaft und kehrten nicht mehr ins Eltemhaus zurück. Johann Peter Gailhofer (1700 – um 1760) wandte sich nach Lambach, Johann Wolfgang Gailhofer (1712 – um 1780) ließ sich in Ingolstadt nieder, Daniel Gailhofer (1718–1770) erwarb das Landshuter Bürgerrecht durch Heirat einer Zinngießerswitwe, Johann de Deo Franz Xaver Gailhofer (1728–1810) kam in Monheim zu Ansehen, wo er die Tochter des kaiserlichen Posthalters ehelichte. Nur die erstgenannte Linie nach Lambach blühte fort und verzweigte sich weiter nach Steyr, Villach und Wels, die anderen überdauerten nicht mehr als zwei Generationen[2].

Im Jahr 1931 hatte Erwin Hintze den VII. Band des großen Werkes über die deutschen Zinngießer und ihre Marken herausgegeben, der mit einer Erfassung archivalischer Angaben und erhaltener Objekte die Grundlage für weitere Forschungen bildete. Als ich 1975 den Auftrag der Firma Keyser übernahm, eine Gesamtdarstellung über Zinngießer in Mitteleuropa zu verfassen, da war es mein Wunsch, in einer Übersicht die Namen der Orte und die Na-

1 Volker LIEDKE, Die Zinngiesserfamilie Gailhofer aus Neuburg a. d. Donau, Ars Bavarica 31/32, München 1983, S. 67–76 (Der Aufsatz hat nach dem Titel die gedruckte Widmung: „für Georg Wacha").

2 Die Stammtafel bei Liedke enthält einundzwanzig Zinngießer in Städten, die heute in der Bundesrepublik Deutschland liegen, dann folgen sieben Städte in Österreich.

men der Zinngießer (Anfangsbuchstaben der Vomamen, Meisterjahr) mit den Marken der Orte in einem Anhang anzuschließen und damit die Möglichkeit zu bieten, Zusammenhänge von Familien zu erfassen. In Österreich konnte ich im Rahmen verschiedener Nachforschungen diese Angaben für die Linzer Zinngießer – erste Veröffentlichung über Zinn zusammen mit dem wichtigen Kenner der Materie Rudolf M. Vetter 1967 – für die Städte Villach, Steyr, Wels und Enns, in Niederösterreich für Waidhofen an der Ybbs, für Baden bei Wien und Klostemeuburg, in Vorarlberg für Bregenz liefern. Eine Zusammenfassung für ganz Österreich ist weit gediehen, war durch den Mangel einer Übersicht über Tirol gehindert (inzwischen erschien Erich Eggs wichtige Arbeit „Tiroler Zinngießer") und blieb nach ersten Texten für die einzelnen Bundesländer stecken.
Da der Keyser-Verlag die umfangreichen Vorarbeiten nicht länger finanzieren wollte und auf ein Erscheinen des Zinn-Buches in knapper Form drängte, kam es durch verlangte Kürzungen nur zu einer Zusammenfassung über „Zinn und Zinngießer in den Ländern Mitteleuropas"[3].

a) Zinngießer Gailhofer/Geilhoffer in Lambach

Schon in der ersten Literaturübersicht über oberösterreichische Zinngießer wird Lambach genannt, und zwar nur mit einem Namen: für Lambach: M. Geilhoffer, nach 1772[4]. Als 1931 der Band Österreich von Hintzes dokumentarisch belegter Zinngießerübersicht erschien, da war auch Lambach dabei, wobei sowohl die Bestände des Oberösterreichischen Landesmuseums als auch die Archivalien des Landesarchivs (Zinngießer-Protokollbücher) berücksichtigt wurden. Es heißt darin unter

Nr. 1065 Daniel Hieber, 1642 Landmeister der Linzer Lade, Trinkkrug aus dem Schwanenstädter Fund im Landesmuseum

Nr. 1066 Peter Gailhofer, *wird am 2. Juli 1739 Landmeister der Linzer Lade. Zahlt noch 1766 dorthin Quartalgeld (Linz Zinng. Protokollb. II Bl. 88, 98)*

Nr. 1067 Matthias Gailhofer, *Sohn des Zinngiessers Peter Gailhofer in*

3 Georg WACHA, Zinn und Zinngießer in den Ländern Mitteleuropas (Keysers Sammlerbibliothek), München 1983, 151 Seiten, 135 Abbildungen, 138 Stadt- und Meistermarken.

4 Oskar OBERWALDER, Altes Zinn, Heimatgaue, hg. von Adalbert Depiny 1, 1919/20, Linz 1920, S. 247–261, bes. S. 259

Lambach, wird als dessen Lehrjunge am 24. Aug. 1761 in Linz eingeschrieben (Linz Zinng. Protokollb. II BL 96) Wird nach 1772 Meister[5]

In den Welser Aufzeichnungen über Mitglieder der Familie heißt es schon genauer Franz Seraph Gailhofer, *um 1730 in Lambach † 2. Februar 1795 in Wels. Vater Matthias, Bürger und Zinngießer in Lambach. Kurt Holter hat auf die Verbindung von Lambach nach Wels hingewiesen: Franz Gailhofer als Nachfolger von Thomas Lägler in Wels stammte aus Lambach und ist ab 1749 in Wels nachweisbar. Er erhielt das Bürgerrecht von Wels 1753. In seiner Werkstatt und auf dem Stadtplatzhaus – wo seit 1633 Zinngießer tätig waren – folgte nach 1800 Alois Gailhofer, der die väterliche Werkstatt erkaufte und am 7. August 1801 Bürger wurde[6]. Als Volker Liedke seine Arbeit über die Familie Gailhofer vorbereitete, konnte ich schon auf die Übersicht von Neuburg an der Donau, auf Ingolstadt, Landshut und Monheim sowie auf Johann Peter Gailhofer (*2. August 1701 bis etwa um 1760) hinweisen, Matthias Gailhofer (*um 1730), ebenfalls in Lambach tätig, († nach 1772). Dessen Sohn Franz Gailhofer ging dann nach Wels.[7]

b) Die Zinngießer Gailhofer in Steyr[8]

Als ich mich vor Jahren mit einem Linzer Künstlerlexikon befasste, da habe ich auch die Objekte des Stadtmuseums in die alphabetische Liste aufgenommen. Dort begegnete mir der Steyrer Zinngießer Peter Gailhofer, von dem das Nordico einen Breitrandzinnteller mit dem Odrauer Kanzleisiegel und dem Meisterzeichen von 1781 besitzt. In einer ersten Übersicht über die Steyrer Zinngießer[9] habe ich dieses Werk auch veröffentlicht. Als mir dann neue Quellen über Steyrer Zinngießer zugänglich gemacht wurden, konnte ich verschiedene Meister des 17. und 18. Jahrhunderts näher verfolgen.[10] In den

5 Erwin HINTZE, Süddeutsche Zinngiesser (Die deutschen Zinngiesser und ihre Marken Bd. VII), Teil III, Tauberbischofsheim bis Zwiesel mit Anhang: Elsass, Österreich, Schweiz, Ungam, Leipzig 1931, S. 163

6 Kurt HOLTER, Das Welser Kunsthandwerk im Zeitalter des Barocks, 8. Jahrbuch des Musealvereines Wels, 1981/82, S. 115f. und Anm. 7, wo auf Ignaz Gailhofer hingewiesen wird, der 1765 als Zinngießer in die Lehre kam, am 29. 10. 1802 Bürger in Wels wurde, doch ohne Nennung eines Gewerbes

7 Georg WACHA, Jakob Ruepp und die Zinngießer in Wels, 24. Jahrbuch des Musealvereines Wels, 1982/83, S. 111. Vgl. LIEDKE (wie Anm. 1), S. 74

8 Schon in den Zusammenstellungen von HINTZE, 1931 (wie Anm. 5), Nr. 1349, S. 326 (mit Berücksichtigung der Steyrer Ratsprotokolle) und OFNER, Amtsblatt Steyr 1965, S. 127

9 Georg WACHA, Steyrer Zinngießer, OÖHbl. 39, 1985, S. 130 mit Abb.

10 Georg WACHA, Wolf Schleicher und die Zinngießer in Steyr im 17. Jahrhundert, OÖHbl. 55, 2001, H. 3/4, S. 196–209

Steyrer Ratsprotokollen heißt es, dass Gailhofer am 13. Februar 1781 ersuchte, weder dem Gesellen der Witwe nach Johann Conrad Schreiber noch einem anderen eine neue Zinngießergerechtigkeit zu geben. Seit 1790 beschwerte er sich mehrmals über fremde Zinngießer wegen Gewerbsbeeinträchtigung: Zinngießermeister Geilhofer von Steyr tritt am 15. Juni 1790 gegen unbefugte Störer in der Stadt Steyr und den umliegenden Ortschaften auf, Zinngießermeister Geilhofer in Wels hat sich seit Ostern bis zum letzten Pfingstmarkt gegen drei unbefugte Zinnhändler zur Wehr gesetzt, einer war ein Sattler, der zweite ein getaufter Jude, der dritte ein Taglöhner, außerdem erfolgten Beschwerden gegen die sogenannten „Ybser"[11], am 17. Juni 1790 laden die Vorsteher des Zinngießer-Landhandwerks zur Abhaltung des Zinngießer-Jahrtages am 24. August ein. Die Meister sollen angehalten werden, die seit vielen Jahren ausständigen Jahrsschulden zu zahlen. Auf die geschilderten Beschwerden wird hingewiesen. Am 8. August 1790 führt Bürgermeister Paumgartner an, wen Peter Geilhofer als Störer angegeben habe: einen „sicheren" Zamboni, Zinngießermeister zu Leoben in Steiermark, dann jenen zu Ybbs in Niederösterreich, Franz Regiori. Um Abstellung wird ersucht[12]. 1791 protestieren die Zinngießer (Obervorsteher Philipp Stürzenbecher und Franz Gailhofer, bgl. Zinngießer zu Wels, als anderer Vorsteher) wieder und ersuchen um Abstellung des Hausierens. Zinngießermeistern von Karlsbad und ihren Knechten soll das Hausieren außerhalb der Jahrmärkte abgestellt werden. Im Jahre 1796 protestierte Peter Geilhofer gegen die alte Verordnung über die Verarbeitung von gemischtem Zinn[13]. Das Handwerk bestand darauf, dass Zinngießer das Geschirr ungemischt zu verfertigen haben. Von jedem Zinngießer und Drechsler soll ein Verzeichnis der noch vorhandenen Ess-, Trink- und Arzneigegenstände aus vermischtem Zinn vorgelegt werden; der Bedarf an Zinn sei zu melden. Der Streit des Handwerks bezieht sich sonst auf einen Zinngießergesellen Franz Banquier/Baugnier in Eferding, dem schließlich nach Hofrekurs 1797 (trotz der Bestätigung von 29 Gastwirten und Handwerkern / Glaser, Lebzelter, Handelsleute /, Franz Panquierer hätte seit zwei Jahren gut und billig gearbeitet) das Gewerbe eingestellt wird. Im Jahr 1800 fordern die Landmeister 38 Centner Schlaggenwalder Zinn zu dem Preis, wie es die Karlsbader bekommen. Im Jahre 1802 behandelt das Handwerk der Landmeister das Ersuchen von Gottlieb Geilhofer um Übertragung seines Zinngießergewerbes von Haus Nr. 120 auf

11 OÖLA, Archiv der Landesregierung, Schachtel 1112, Gewerbe 1790–1840. – Zinngießer-Gewerbe, Beschwerden wegen Beeinträchtigung durch Pfuscher

12 Ebenda

13 Die Verordnung gegen die Verwendung von gemischtem Zinn vom 12. November 1770 abgedruckt bei OBERWALDER (wie Anm. 4), S. 261

Haus Nr. 36 im Markt Kirchdorf[14]. Die wenigen erhaltenen Akten zeigen die Probleme für das Handwerk, das sich gegen Störer und Pfuscher sowie gegen ausländische Konkurrenz durchsetzen muss.
Peter Geilhofer äußerte sich schließlich 1814 gegen die Zulassung eines zweiten Zinngießers in Steyr: wenn einer nötig wäre, solle man seinen Sohn nehmen. Wen er dabei meinte, ist nicht klar. Es könnte sich um Joseph-Anton (*7. 3. 1789) oder Johann Anton (*27. 12. 1791)[15] gehandelt haben. Mit einem Paul Gailhofer, dem Sohn des Welser Matthäus Ignaz Gailhofer, kam übrigens als Kartenmaler noch ein anderes Familienmitglied in die Eisenstadt Steyr.[16]
Im Jahre 1998 gelang dem Linzer Stadtmuseum der Ankauf des Breitrandtellers von Peter Gailhofer, der durch frdl. Hilfe von Dr. Hermann Langer, Zell am Moos, als Bestellung von Eduard Maria Fürst Lichnowsky für die übernommenen Güter in Odrau 1814 eingeordnet werden konnte[17]. Ein Meisterzeichen Gailhofers in Steyr konnte nicht festgestellt werden. Die Verwendung von Auferstehungslamm und (Steyrer) Panther auf der Zinnmontage einer kupfernen Schraubflasche ist nicht eindeutig zuzuordnen.

c) Zinngießer Gailhofer in Villach

Als ich mich in den siebziger Jahren um die Erfassung der Villacher Zinngießer bemühte,[18] da stieß ich im Museum der Stadt Villach auf einen Teller mit glattem Rand, auf dem zwei Marken zu sehen sind. Eine Marke zeigt das Stadtwappen von Villach, die zweite einen wachsenden Löwen zwischen den Initialen FG. Ich schloss daraus, dass es sich um das Meisterzeichen des Ehemanns einer Anna Gailhofer, Zinngießerin, handle, die in einer Liste der Häuser-Nummerierung von 1815 aufgetaucht war. Ich nahm an, dass ein Franz oder Friedrich Gailhofer zwischen 1790 und 1815 in Villach gewirkt hatte, dessen Werkstatt von seiner Frau/Witwe auch nach 1815 noch einige Jahre fortgesetzt wurde. Es war mir schon damals klar, dass er zu der großen Familie der Gailhofer-Zinngießer gehört habe. In der Heiratsmatrik in Villach fand ich den Nachweis, dass am 27. April 1795 Georg Gailhofer, Sohn

14 Siehe darüber einen eigenen Abschnitt.
15 Die Daten nach der Liste bei LIEDKE (wie Anm. 1), S. 74
16 Georg WACHA, Vier Farben Glück. Kartenmaler in Oberösterreich, Jahresgabe der Österreichischen Stickstoffwerke 1969, unpaginiert, in der Liste am Schluß Paul Gailhofer 1817–26 und (ohne Vomame) 1836 – um 1860, s. dazu später
17 WACHA, OÖHbl 39, 1985, S. 131
18 Hintzes Verzeichnis (wie Anm. 5), S. 237, nennt nur einen Namen eines Villacher Zinngießers.

des bereits verstorbenen Zinngießers Franz Gailhofer und der Maria Elisabeth zu Wels in NiederÖsterreich (so in der Matrik), 33 Jahre alt, die Tochter Anna des bürgerlichen Kaminfegers Andreas Troger ehelichte. Die Anna Gailhoferin, bürgerliche Zinngießerin, starb am 17. Oktober 1827, 54 Jahre alt, Franz Gailhofer, Zinngießer und Spitalspfründner, 74 Jahre alt, am 24. Juli 1834[19].

Im Sommer 1987 veranstaltete das Kärntner Landesmuseum eine Sonderausstellung „Altes Zinn in Kämten", zu der Friedrich Wilhelm Leitner einen ausführlichen Katalog herausgab[20]. Dieter Neumann, der Leiter des Stadtmuseums Villach und mit seinem Vater Wilhelm Neumann Herausgeber des Villacher Jahrbuchs, nahm dies zum Anlaß, um festzustellen, wieweit durch die umfangreichen Nachforschungen Leitners die Kenntnisse über Villach verbessert werden konnten. Es waren zwei neue Meisternamen aus dem 16. Jahrhundert hinzugekommen (Christoph Poschinger und der auch als Glockengießer tätige Abraham Stampfl), Neumann kann selbst auf einen 1632 tätigen Melchior Sikiernig hinweisen, ergänzt die Kenntnisse über den Ratsbürger, zeitweise sogar Bürgermeister und Zinngießer Thomas Eder[21] und kommt schließlich auf den Zinngießergesellen Johann Neuhold, dessen Existenz schon in den dreißiger Jahren bekannt war. Er stellt ausdrücklich fest, es sei *„der Zinngießer Gailhofer eine Entdeckung Wachas"*[22]. Er fährt fort: *Durch einen Fehler der maßgeblichen Quelle, des Heiratsbuches von St. Jakob 1795/4/27, wird der Anschein erweckt, dass es in Villach zwei Zinngießer mit dem Namen Gailhofer gegeben habe, einen Georg und einen Franz Gailhofer. Das Heiratsbuch berichtet nämlich von der Verehelichung eines aus Wels stammenden Zinngießers Georg Gailhofer mit der Villacher Rauchfangkehrertochter Anna Troger. Schon bei der nur vier Monate später verzeichneten Taufe einer Tochter* (Taufbuch 1795/VIII/5) *dieser Anna Gailhofer-Troger wird aber Franz Gailhofer, angehender Zinngießer, als Ehemann und Vater des Kindes genannt. Bei späteren Kindstaufen und den Sterbebucheintragungen werden die Namen des Ehepaares immer mit Franz und Anna angegeben* (Taufbuch 1795/VIII/5 Konstantia Maria, 1797/III/29 Franciscus Johannes, 1800/IV/6 Mathias Gabriel, 1802/V/19 Johann Nepomuk Sebastian). *Die Nennung des Namens Georg in der Heiratsmatrik ist eindeutig ein Irrtum, es hat in Villach ausschließlich den Zinngießer Franz Gailho-*

19 Georg WACHA, Die Zinngießer in Villach, Neues aus Alt-Villach, 17. Jahrbuch des Stadtmuseums, 1980, S. 9–45, Gailhofer S. 38ff. und Übersicht S. 45

20 Friedrich Wilhelm LEITNER, Altes Zinn in Kämten, Klagenfurt 1987

21 Über Thomas Eder siehe jetzt die ausführliche Biographie im Allgemeinen Künstler-Lexikon (AKL): Georg WACHA, Thomas Eder, AKL 32, 2002, S. 163

22 Dieter NEUMANN, Neue Hinweise auf Villacher Zinngießer, Neues aus Alt-Villach, 24. Jahrbuch des Stadtmuseums, 1987, S. 95–119, über Gailhofer S. 114–119.

fer gegeben, der sich hier 1795 angesiedelt hat, die Villacherin Anna Troger ehelichte und verwitwet 1834 im Alter von 74 Jahren starb. Seine wesentlich jüngere Frau war 1827 54jährig gestorben. Franz und Anna Gailhofer hatten zwar mehrere Kinder, die zwischen 1795 und 1802 geboren wurden, doch sind diese offenbar durchwegs im Kleinkindesalter oder gar bei der Geburt gestorben.[23]

Bei der Geburt seiner Tochter Konstanzia, auch bei deren Tod 1796, hat Franz Gailhofer im Haus seiner Schwiegereltem gewohnt, ebenso bei Geburt des Sohnes Johann Franz 1797, 1800 aber wird als Wohnort ein Haus Nr. 170 in der heutigen Khevenhüllerstraße in Villach angegeben, wo Anna Gailhofer 1815 (Häuserverzeichnis) und 1816 (Grundbuch) als Besitzerin aufscheint. Franz Gailhofer hat zwar das Haus behalten, starb aber im benachbarten Bürgerspital.

Franz Gailhofer hat die Zinnmarke des Werkstattvorgängers Franz Neuhold übernommen, die Initialen FN getilgt und an ihre Stelle kugelige Gebilde gesetzt. Als eigenes neues Zeichen führte Gailhofer einen wachsenden Löwen mit den Initialen FG, die letzte Marke eines Villacher Zinngießers[24]. Der italienische Wanderzinngießer Martin Strettl, dem in Villach 1851 ein Heimatschein ausgestellt wurde und der dort noch 1864 tätig war, hat keine Marke besessen[25].

d) Zinngießer Gailhofer in Wels

Die grundlegende Übersicht über Werke und Personen gibt auch hier Hintze, der von den ersten Meistern 1558 und 1560 an (Jac Perger und Jacob Ruepp), von den Welser Ratskannen bis zu den Meistern des 19. Jahrhunderts 19 Namen anführt, darunter

Nr. 1386 Franz Gailhofer, *Sohn des Zinngiessers Peter Gailhofer in Lambach, lernt bei diesem vom 8. April 1744 bis dahin 1749. Kauft die Läglersche Zinngiesserbehausung und bezahlt am 13. April 1753 für das Bürgerrecht 6fl. (Bürgerb. II Bl. 68, 153). Wird am 9. Juli 1754 Landmeister der Linzer Lade, lässt dort 1754 den Carl Fazold, 1759 den Gotthart Sax und 1765 seinen Sohn Ignatz als Lehrjungen einschreiben (Linz, Zinng. Protokollb. II BL 94b, 95, 96, 96b)*

23 Die hier angeführten Daten über Franz Georg Gailhofer und seine Gattin Anna, geb. Troger, auch bei LIEDKE (wie Anm. 1), S. 75

24 NEUMANN (wie Anm. 22), S. 119

25 Georg WACHA, Italienische Zinngießer nördlich der Alpen, in: Adler 12, H. 12, Wien 1982, S. 442–447

Nr. 1387 Ignatz Gailhofer (Gellhoffer). *Sohn des Zinngiessers Franz Gailhofer in Wels, kommt zu diesem 1765 auf 4 Jahre in die Lehre (Linz Zinng. Protokollb. II Bl. 96b). Wird 1772 in Wels Meister?*

Nr. 1388 Aloys Gailhofer (Geilhofer) *Meisterssohn von Wels, wird am 7. August 1801 Bürger und bezahlt für die Zinngiessergerechtigkeit 8fl. (Bürgerb. III).*

Pokal des Schlosserhandwerks in Wels vom Jahre 1802. Am unteren Teile des Deckels die gravierte Inschrift: Aloys Geilhofer Zinngießer Meister. Städtisches Museum Wels.

Lit.: Oberwalder, Heimatgaue 1, S. 256.[26]

In der Kulturzeitschrift „Oberösterreich" habe ich 1983 einen Überblick über Kunsthandwerk in Wels gegeben und dabei speziell Goldschmiede, Zinngießer und Kartenmaler behandelt. Unter Berücksichtigung der von Holter ergänzten Angaben Hintzes habe ich die Blütezeit des Gewerbes der Zinngießer in der Renaissance (Arbeiten Ruepps) hervorgehoben, für das 17. Jahrhundert Hieronymus Ledermayr und die Mitglieder dieser Familie. Für das 18. Jahrhundert gibt es darin schon einen Hinweis auf die weitverbreitete Familie Gailhofer (in Wels, Steyr und Villach)[27].

Im Welser Museum liegen Karteikarten über Künstlerfamilien. Hier die Angaben zu Gailhofer:

Gailhofer Franz Seraph, Zinngießer *um 1730 Lambach, † 2. 2. 1795 in Wels (an einem Schlaganfall)

Vater: Matthias, Bürger und Zinngießer in Lambach.

Heiratet am 16. 1. 1753 Maria Elisabeth Wührhardt, Tochter des Johann Georg Wührhard, gewesener Bäcker in Lichtenegg

Lit.: Holter, 8. Jb. Wels 1961/82, S. 114f., Wacha, 24. Jb. Wels, 1982/83, S. 111 (biogr. Daten)

16 Kinder: 2. Sohn Matthias Ignaz *31. 1. 1755, Marktrichter zu Kirchdorf/Krems

3. Sohn Johann Peter *28. 12. 1756 Wels, heiratet 1787 Steyr, 10 Kinder

4. Sohn Franz Georg *7. 4. 1759 Wels, heir. 1795 in Villach, †1834 in Villach (Spitalspfründner)

Fast alle folgenden Söhne sind jung gestorben.

26 HINTZE, Die deutschen Zinngiesser, 1931 (wie Anm. 5), S. 244f.

27 Georg WACHA, Kunsthandwerk in Wels. Goldschmiede – Zinngießer – Kartenmaler, Kulturzeitschrift Oberösterreich, 33. Jg., 1983, S. 49–57. In dem Überblick über Zinn und Zinngießer in Österreich (Alte und modeme Kunst 23, H. 157, S. 20–29) werden von Wels nur Ruepp und die Familie Ledermayr sowie Zinngießer Bartlme beim Orgelbau 1551 berücksichtigt...

9. Sohn Alois Franz Xaver *26. 11. 1770 Wels
7. 8. 1801 Bürger, Nachfolger seines Vaters (s. d.).
Tochter Maria Josepha heiratet Joseph Paupie, Schulgehilfe.
Tochter Theresia heiratet Reinhard Hinterleitner, Stadtpfarrkirchenorganist.

Gailhofer Alois Franz Xaver *26. 11. 1770 Wels. †/leer/
Vater Franz Seraph (s. d.), bgl. Zinngießer, Nachfolger seines Vaters, ab 7. 8. 1801 Bürger, wohnhaft Stadt 54. Heirat/kein Datum/Kinder Johann †6. 3. 1813 (9 Monate) Hs. 2297 (Totenprotokoll 1811–1823)
Lit.: Oberwalder, Heimatgaue 1, 1919/20, S. 256; Wacha, 24. Jb. Wels 1982/83, S. 111 (biogr. Daten)

Ferner ein Auszug aus dem Totenprotokoll, Stadtarchiv Wels, Hs. 2297 (1811–1823):
1813/p. 17: 27. 1. 1813: Gailhofer Anna, bgl. Zinngießerin (32 J.), Lungensucht, Stadt 54
1813/p. 33: 6. 3. 1813 Gailhofer Johann (Vater: Alois, Zinngießer), 9 Monate alt, Auszehrung, Stadt 54
1813/p. 208: 21. 10. 1814 Gailhofer, notgetauftes Kind (Vater: Alois, Zinngießer), Stadt 54
1816/p. 83: 20. 5. 1816 Gailhofer Alois (Vater: Alois, Zinngießer) 6 Wochen alt, Auszehrung, Stadt 54
1817/p. 116: 16. 6. 1817 Geilhofer August (Vater Alois, Zinngießer) 11 Wochen alt, Gedärmentzündung, Stadt 54
1821/p. 134: 21. 7. 1821 Geilhofer Ludwig (Vater: Alois, bgl. Zinngießer) 9 Stunden alt, Convulsionen, Stadt 54
1823/p.39: 20. 2. 1823 Tochter Aloisia des Alois Gailhofer, 31 Wochen alt, an Kathar (!), Stadt 54
1823/p. 225: 30. 12. 1823 Johann, 1 Jahr alter Sohn d. Joseph Dimler, bgl. Kartenmaler, an Fraisen, begr. 1. 1. 1824, Stadt 90 (über diese Familie siehe im zweiten Teil des Aufsatzes)

Diese Daten sind bereits in Liedkes Angaben über die Welser Zinngießer Gailhofer eingeflossen (S. 75f.)

e) Zinngießer Geilhofer (Gailhofer) in Waidhofen an der Ybbs

Über Waidhofen konnte Hintze 1931 nur eine unvollständige Liste der Zinngießer geben, die außer Meixner, den Meister der Ratskannen, nur unaufge-

löste Monogramme bringt[28]. Am 12. Dezember 1731 kauft Lorenz Geilhofer das Zinngießerhaus in Waidhofen am Hohen Markt Nr. 18/6[29]. Im Trauungsbuch der Pfarre ist seine Hochzeit verzeichnet: „Seynd copuliiert worden der ehrbare Junggsell Lorenz Geilhoffer, Zinngießermeister allhie, mit der tugentsamen Jungfraw Anna Maria Schmidtin auß Sindlburger Pfarr, deren Zeugen waren H. Joseph Daniel Wenser des Raths und Handls Herr, und Joseph Zehetner, Gastgeber"[30]. Zwei Monate nach dem Hauskauf, am 25. Februar 1732, hat Geilhofer diese Ehe geschlossen und sich dazu einen Ratsbürger und einen Gastwirt, also angesehene Leute, als Zeugen geholt. Dieser Lorenz Geilhofer war einer der Söhne des oben genannten Neuburger Meisters Matthias Gailhofer (1673–1752), und zwar der zweitälteste. Schon der älteste Sohn Johann Peter (*2. August 1701) war nach Lambach gegangen, der nächste, Lorenz, getauft am 10. August 1707 in Neuburg, kommt im Alter von 24 Jahren nach Waidhofen[31].
In den Ratsprotokollen von Waidhofen erscheint Lorenz Geilhofer niemals. Ob er Kontakt zu den anderen Mitgliedern der Familie – in Deutschland oder in Österreich – gehalten hatte, ist nicht nachweisbar.
Am 5. Oktober 1736 verkauft Lorenz Geilhofer sein Haus am Hohen Markt an den Zinngießermeister Josef Feldtauer[32]. Uber das weitere Schicksal von Lorenz Geilhofer ist nichts bekannt. Es ist bisher keine Zinngießermarke von ihm aufgetaucht, es konnte daher in der vom Land Niederösterreich und dem Musealverein von Waidhofen an der Ybbs veranstalteten Ausstellung „Altes Zinn aus Waidhofen an der Ybbs" 1991 kein Werk von ihm gezeigt werden[33].

Noch ein zweiter Zinngießer aus der Gailhofer-Familie ist im 19. Jahrhundert in Waidhofen nachweisbar. Es handelt sich um Gottlieb Geilhofer, der ein Nachkomme des in Wels tätigen Franz Gailhofer (um 1730 bis 1795) war. Nach Volker Liedke, der die Welser Taufmatriken benützt hat, ist Gottlieb Carl Geilhofer am 26. Oktober 1769 in Wels geboren worden[34].
Durch 27 Jahre übte der zweite Waidhofener Gailhofer/Geilhofer sein Handwerk im Zinngießerhaus am Hohen Markt Nr. 18/6 (wo schon Lorenz Geil-

28 HINTZE, Die deutschen Zinngiesser, 1931 (wie Anm. 5), S. 241f.
29 Friedrich RICHTER, Häuserchronik der Stadt Waidhofen a.d.Ybbs, 1, S. 198/99
30 Pfarrarchiv Waidhofen, Tom. V, S. 55 vom 25. II. 1732
31 LIEDKE (wie Anm. 1) kennt das Geburtsdatum von Lorenz Gailhofer, hatte aber über dessen Tätigkeit nichts in Erfahrung bringen können.
32 Über diesen siehe jetzt die Biographie Georg WACHA, Feltaner (Velthauer) im AKL 38, 2003, S. 127, wo auf sein imposantes Hauptwerk, den Weinstander der Sensenschmiede von Waidhofen von 1739, hingewiesen wird.
33 Friedrich RICHTER und Georg WACHA, Altes Zinn aus Waidhofen/Ybbs (Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums, NF. 291), Wien 1991, S. 43f.
34 LIEDKE, Zinngießerfamilie Gailhofer (wie Anm. 1), S. 70

hofer ansässig war) aus. Er hatte das Haus am 19. September 1809 zusammen mit seiner Ehefrau Elisabeth erworben[35]. Der Waidhofener Chronist Sebastian Petter vermerkt den Zuzug Gottlieb Geilhofers erst am 11. Dezember 1810: *In diesem Monath ist auch der Zingieser Meister Gottlieb Galhofer herkommen*[36]. Eine Zinngießermarke Gottlieb Geilhofers ist bisher nicht aufgetaucht. Nur ein Werk dieses Meisters hat sich im Heimatmuseum Waidhofen an der Ybbs erhalten: Das Zunftzeichen der Neiger- oder Bohrerschmiede von Waidhofen von 1818. Es handelt sich um ein Tischzeichen in der Stube. In einem schildförmigen Kasten hängt an einem Zinnband ein Doppeladler, der beidseitig graviert ist. Er hält in den Fängen Schwert und Szepter, über ihm schwebt eine Krone. Als Brustschild ist eine Ausnehmung vorhanden, in der zwei Bohrer eingehängt sind. Auf dem Tischzeichen hat der Zinngießer vermerkt: DIESER SCHILD IST IN JAHRE 1818 DEN 23 IVLY GEMACHT WORDEN. G. GEILHOFER ZINGISSER MEISTER[37]

f) Zinngießer Gottlieb Geilhofer in Kirchdorf

Aus den Akten der Landesregierung hat sich ergeben, dass ein weiterer Ort in Oberösterreich die Wirkungsstätte von Zinngießem mit dem Namen Gailhofer/Geilhofer war. Es ist ein Gottlieb Geilhofer, der 1802 um die behördliche Zustimmung zur Übertragung seines Gewerbes von Haus 120 auf Haus 36 im Markt Kirchdorf ansucht[38]. Es könnte sich um Gottlieb Geilhofer handeln, der vor seinem Wirken in Waidhofen an der Ybbs von etwa 1800 bis 1809 in Kirchdorf tätig war.[39] Ob der Grund für diese Niederlassung in Kirchdorf war, dass Matthias Ignaz Gailhofer, der 2. Sohn des Lambacher Zinngießers Franz Seraph Gailhofer (*31. 1. 1755) Marktrichter in Kirchdorf war? Nach Auskunft von Dr. Hans Krawarik erheiratete Ignaz Geilhofer 1782 das Zinngießerhaus (Konskr.-Nr. 120). 1786 war Geilhofer im Ausschuss der Steuergemeinde Kirchdorf, 1790 saß er im Marktrat. Nach dem Freikauf Kirchdorfs wurde er 1797 Marktrichter, doch kam es zu Konflikten

35 RICHTER, Häuserchronik Waidhofen 1, S. 198/99

36 Aufzeichnungen von Sebastian Petter im Stadtarchiv Waidhofen, Bd. 1/75, S. 73, vom 11. 12. 1810

37 RITTER – WACHA, Altes Zinn in Waidhofen, S. 43 und (Katalognummer 1.9.1) S. 92f mit Abb. Siehe jetzt Walter ZAMBAL, Die Herbergszeichen des Waidhofner Museums in: 100 Jahre Musealverein Waidhofen/Ybbs 1905–2005, S. 34 f

38 OÖLA, Archiv der Landesregierung, Schachtel 1192 Gewerbe 1790–1840

39 Kirchdorf erhielt 1800 eine „neue Verfassung" des Magistrates mit einem Bürgermeister, Syndikus und drei Magistratsräten, eine Liste der Marktrichter des 18. Jahrhunderts enthält die „Festschrift anlässlich der Stadterhebung Kirchdorf a. d. Krems", 1975, S. 53 bzw. 74 nicht.

mit dem Syndikus Kronacher. Im Juli 1799 suspendierten Rat und Ausschuss den Marktrichter vom Amt auf die Zeit des Konfliktes, 1801 fand nach einer neuen Verfassung erstmals eine Bürgermeisterwahl statt[40].
Gottlieb Geilhofer hat schon 1802 um das sogenannte Krampenhuberhaus (Konskr.-Nr. 36, abgetragen 1957) angesucht und vermutlich dort schon gewohnt. Er wurde erst 1807 dort Hausbesitzer zusammen mit seiner Ehefrau Elisabeth, geb. Zehetner (Kauf um 85 fl); 1810 erwarb der Zinngießer Franz Closs die Liegenschaft um 2700 fl. Dieser war dann der letzte Vertreter dieses Handwerks in Kirchdorf (bis 1817)[41].
Für Gottlieb Gailhofer ist es sicher ein Aufstieg gewesen, wenn er sich von dem Landhandwerk in Österreich ob der Enns zu einem bürgerlichen Zinngießermeister in der Stadt Waidhofen an der Ybbs verbessern konnte.

Zusammenfassung

Zufallsfunde bei anderen Nachforschungen haben es möglich gemacht, die Zusammenstellung Volker Liedkes über die Zinngießerfamilie Gailhofer im Hinblick auf die Tätigkeit in österreichischen Städten und Märkten (Waidhofen an der Ybbs, Kirchdorf an der Krems) zu erweitern. Leider gibt es vorläufig keine Nachweise über Kontakte zwischen den verschiedenen Familienmitgliedern. Wenn es auch gelingt, schriftliche Zeugnisse aus der Zeit der Wanderschaft eines Gesellen aufzufinden (ausgelöst durch Erkrankung), so waren die Meister an ihren jeweiligen Wohnorten wohl so unabhängig, dass sich kaum engere Kontakte ergaben bzw. solche nachweisbar sind.

Hinweise:

1. Eine Zusammenstellung aller Künstler/Kunsthandwerker „Gailhofer" liegt im AKL 47, 2005, (Gabor – Gallardus) S. 283 ff. vor, dazu auch eine Ankündigung dieses Aufsatzes.
2. Der Beitrag über die Kartenmaler Dümler ist in Vorbereitung.

40 Hans KRAWARIK, Stadt Kirchdorf an der Krems (Manuskript 1995) und das Häuserbuch zum entsprechenden Haus.
41 Hans KRAWARIK, Häuserbuch Kirchdorf an der Krems, Manuskript 1995. Für frdl. Mithilfe möchte ich mich bei Dr. Krawarik recht herzlich bedanken.